

## KINDERBETREUUNG

# In den Kitas fehlt Personal

## Eltern kritisieren Unterbesetzung – 40 freie Stellen – Springerpool zu klein

VON HELMUT FRANGENBERG

Susanne Gehlen ist empört. „Die Perspektiven sind katastrophal. Es gibt viele familienfreundliche Neubaugebiete, aber keine Infrastruktur“, sagt die Mutter zweier Söhne. Seit 2004 kennt sie den Alltag in der Städtischen Kindertagesstätte Kalkarer Straße in Nippes, wo die Eltern nun einen Brief an Politiker in Stadt und Land geschrieben haben. Anlass sei die „dramatische Unterbesetzung“ in ihrer Kindertagesstätte.

„Von pädagogischer Betreuung, gar frühkindlicher Bildung anstelle von einfacher Verwahrung, kann schon länger keine Rede mehr sein“, heißt es in dem Schreiben. Anlass für die Kritik ist nicht allein der schlechte Personalschlüssel, den das Kinderbildungsgesetz des Landes vorsieht. Die Eltern sehen auch die Stadt in der Pflicht. „Die Erzieherinnen tun ihr Bestes, gehen bis an die Belastungsgrenzen“, sagt Gehlen. Doch wenn Krankheiten, Schwangerschaften oder Fortbildungen zu Ausfällen führten, zeige sich, „wie dünn das Eis ist“. In Nippes musste im März eine von vier Gruppen wegen Personalnot geschlossen werden. Die Kinder wurden auf die anderen drei Gruppen verteilt. Sieben Erzieherinnen und eine Berufsprak-



*Kleinkinder ohne Erzieherinnen? In Nippes bat eine Kita-Leiterin die Eltern, ihre Kinder eine Zeit lang besser selbst zu betreuen*

ARCHIVBILD: DPA

tikantin sollten sich um 75 Kinder kümmern, darunter Kleinkinder, die noch keine drei Jahre alt sind. In der Not habe die Kita-Leiterin die Eltern gebeten, so viel wie möglich selbst zu betreuen. Einige Eltern sollen ehrenamtlich stundenweise ausgeholfen haben.

Die Situation in Nippes sei kein Einzelfall, glauben Hilmar Rauhe und Heike Ahlers-Fries vom Stadt-Elternrat der Kölner Kitas (siehe Interview unten). Vom Land for-

dern sie Nachbesserungen beim Kinderbildungsgesetz, von der Stadt die Einrichtung eines geeigneten „Springer-Pools“. Es müsse qualifiziertes Personal geben, das notfalls einspringen könne.

Die Stadt glaubt, dass der Fall in Nippes ein „Ausreißer“ war. Es seien verschiedene Umstände zusammengekommen, die zu der Gruppenschließung geführt hätten, sagt Karin Brähler-Haucke vom Jugendamt. Im Springer-Pool

für die 225 städtischen Kindertagesstätten befinden sich 94 Kräfte, die in Krankheitsfällen oder Fortbildungen einspringen können. Um auch bei Schwangerschaften für schnellen Ersatz bis zur Neueinstellung einer Vertretung zu sorgen, reicht diese Reserve jedoch offenbar nicht aus. Insgesamt bezahlt die Stadt für die Arbeit in den städtischen Kitas 3000 Stellen. Davon seien zur Zeit 40 nicht besetzt, so Brähler-Haucke.

# „Eltern haben zu wenig Lobby“

## Stadtelternrat beklagt den schleppenden Ausbau und will mehr Mitsprache

*Die Stadt ist stolz auf den schnellen Ausbau des Betreuungsangebots. Wie stellt sich die Lage aus Sicht der Eltern dar?*

HILMAR RAUHE: Die Lage ist in den jeweiligen Stadtteilen sehr unterschiedlich. In einigen gibt es große Probleme nicht nur bei den Plätzen für die unter Dreijährigen, sondern auch für die älteren Kinder. Da sind Familien in Neubaugebiete gezogen, aber die geplanten Kitas sind nicht fertig.

HEIKE AHLERS-FRIES: Familien brauchen ein Betreuungsangebot in dem Viertel, in dem sie leben. Die Kinder müssen mit den Gleichaltrigen aus der Nachbarschaft in derselben Kita aufwachen können und dürfen nicht in einen Nachbarstadtteil abgeschoben werden. Die Fahrerei ist zudem eine Belastung für die Familien.

*Wie sieht es mit den neuen Angeboten für die unter Dreijährigen aus?*

AHLERS-FRIES: Unser Eindruck ist, dass da noch viel improvisiert werden muss. Da werden Tische abgesägt, weil keine neuen Möbel kommen. Aus einer Kita haben wir gehört, dass sie die Kinder zum Schlafen in die Turnhalle legen, weil es keinen Schlafraum gibt. Die warten seit Jahren auf Jalousien, damit sie die Halle wenigstens abdunkeln können.

RAUHE: Vieles ist geplant und genehmigt, wird aber schleppend umgesetzt. Wir haben vier Jahre auf Klos für Kleinkinder gewartet. Mittlerweile passt unser Kind auf die Toiletten für die Großen.

*Sie möchten sich als Elternvertreter mehr einmischen. Haben Sie den Eindruck, dass das erwünscht ist?*

RAUHE: Eltern wollen nicht nur fürs Sommerfest Kuchen backen, sondern auch mitentscheiden können, wenn es um wichtige Entscheidungen wie Öffnungszeiten, das Essensangebot oder andere Themen geht. Im Koalitionsvertrag von SPD und Grünen auf Landesebene steht, dass Eltern mehr beteiligt werden sollen. Wir sind gespannt, was aus dieser Zusage wird.

AHLERS-FRIES: Mitbestimmung gefällt nicht jedem. Eltern haben zu wenig Lobby. Während die Kita-Träger Profi-Lobbyisten am Werk haben, ist es für uns extrem schwierig, uns Gehör zu verschaffen. Wir möchten als Stadtelternrat ein Stimmrecht im Jugendhilfeausschuss des Rats.

Das Gespräch führte  
**Helmut Frangenberg**



### Zur Person

**Heike Ahlers-Fries und Hilmar Rauhe** sind Sprecher des Stadtelternrats. Dieses Gremium vertritt die Interessen der Eltern von Kindern in Kölner Kitas. Der Vorstand wurde in der letzten Woche neu gewählt. Mehr Infos im Netz unter [www.kita-klaaf.de](http://www.kita-klaaf.de)